

## Naturschutz

### „Säugetiere töten“ – Naturschutz in Neuseeland

Hätte der Mensch bis heute Neuseeland nicht betreten (statt dies vor rund 600 Jahren erstmals zu tun), fänden sich auf den Inseln mit Ausnahme zweier Fledermausarten vermutlich nach wie vor keine Säugetiere. Die Makrofauna wurde bis zur Ankunft der ersten polynesischen Siedler von Vögeln dominiert. In den ökologischen Nischen von z. B. Maus und Igel etablierten sich Vogelarten, von denen viele das energieaufwändige Fliegen aufgegeben hatten. An der Spitze der Nahrungskette stand der Haastadler mit drei Metern Spannweite. Seine Hauptbeute waren Moas – Laufvögel, deren Weibchen etwas größer als heutige Strauße wurden.

Moas waren auch bei den menschlichen Neuankömmlingen als Fleischlieferanten beliebt, Haastadler andererseits als vermeintliche Menschenfresser übel beleumundet. Vermutlich waren sie schon Ende des 18. Jahrhunderts, noch vor der Ankunft der ersten Europäer, ausgerottet. Der Mensch blieb aber nicht die einzige invasive Art. In seinem Kielwasser erschienen weitere neue Arten auf Neuseeland. Schlecht erging es Vögeln, die es nicht gewohnt waren, von Katzen und Wiesel gejagt zu werden, ihre Eier vor Ratten schützen zu müssen oder mit Mäusen um die ökologische Nische zu konkurrieren.



Kleiner Fleckenkiwi.  
Zeichnung: Berit Kaufmann

Pioniere des Naturschutzes erkannten Ende des 19. Jahrhunderts, dass neuerliches menschliches Eingreifen die einzige Überlebenschance für viele Vogelarten bedeutete. Der heutige Bestand des Kleinen Fleckenkiwis (*Apteryx owenii*) geht wahrscheinlich zurück auf weniger als zwanzig Vögel, die im Rahmen dieser frühen Bemühungen auf die Insel Kápití, acht Kilometer vor der neuseeländischen Küste im Pazifik gelegen, gebracht wurden.

Kápití war jedoch keine unberührte Insel, sondern musste für ihre Tauglichkeit zum Refugium von Invasoren befreit werden. Zunächst ging es Haustieren wie Schafen, Katzen und Hunden an den Kragen. Aber auch den Menschen – die meisten Landbesitzer mussten ihren Grund an den Staat verkaufen oder wurden enteignet. Später begann die neuseeländische Naturschutzbehörde, das eingeführte Possum (Fuchskusu, ein australisches Beuteltier) und Ratten auf Kápití zu bekämpfen.

Die neuseeländische Naturschutzbehörde, das DOC (Department of Conservation), entstand ursprünglich zu Einsparungszwecken

Modell eines ausgestorbenen Moas  
im Museum.  
Foto: D. Schmidt



Kuckuckskauz.  
Foto: Berit Kaufmann

aus der Zusammenlegung verschiedener Einheiten wie Forstamt, Landschaftsschutz und Teilen der Fremdenverkehrsämter. Im Jahr 1995 bedingte jedoch eine Menschenlebenfordernde marode Aussichtsplattform in Verantwortung des DOCs, dass das Pendel der öffentlichen Meinung in Richtung einer kräftigen Aufstockung der Mittel und Befugnisse ausschlug.

Ein maorischer Naturführer auf Kápití brachte uns im Rahmen eines Inselbesuchs Anfang 2017 das Vorgehen des DOCs auf eine

Blick von Kápití auf das Festland.  
Foto: D. Schmidt



ikonische Formel: „Naturschutz in Neuseeland, das heißt: Säugetiere töten.“

Bezogen auf Kápití war die Naturschutzbehörde 1998 erfolgreich: Die Insel gilt seither, unterbrochen von einem kurzen Wiesel-Intermezzo, als „säugetierfrei“ – vom Menschen und einigen auf Kiwis abgerichteten DOC-Spürhunden einmal abgesehen...

„Battle for our Birds“, Schlacht für unsere Vögel, heißt martialisch das gegenwärtige Vogelschutzprogramm der Behörde. Und in der Tat: Ist bei der Bekämpfung von invasiven Arten eine ganze Tierklasse das Ziel und keinerlei Rücksicht erforderlich, liegt eine „Breitbandmethode“ nah; neben einer Unzahl von Fallen setzt Neuseeland daher auf großflächigen Gifteinsatz. Das aus der Luft verteilte Gift in Köderform namens „1080“ dezimiert in den bearbeiteten Gebieten die Population der Possums in sehr kurzer Zeit um 99%, die der Ratten um 95%. Dies bedeutet insbesondere in Mastjahren für bodenbrütende Vögel einen überlebenswichtigen Vorteil.

Aus europäischer Sicht erscheint das Vorgehen des DOCs im Sinne der Artikelüberschrift sicherlich gewöhnungsbedürftig. Und es ist leicht vorstellbar, dass dies auch in Neuseeland nicht ohne eine gesellschaftliche Debatte vonstatten geht. Nachdem allerdings im Jahr 2011 eine im Auftrag des Parlaments erstellte und in der Öffentlichkeit sehr breit akzeptierte Studie zum Gifteinsatz (und möglichen alternativen Methoden) den Einsatz von „1080“ guthieß, gaben sämtliche parlamentarischen

Wekaralle auf der Insel Kápití.  
Foto: Berit Kaufmann



Gruppen ihre Bedenken bzw. ihren Widerstand auf. Interessengruppen wie Jäger, Hundebesitzer, Viehhalter und Tierschützer haben ihre Positionen sicherlich nicht geändert, haben jedoch, soweit sich dies recherchieren ließ, nur wenig Einfluss auf die öffentliche Debatte.

Es stellt sich die Frage, ob durch die Aufnahme des Fleisches vergifteter Säugetiere auch Vögel in Mitleidenschaft gezogen werden, um deren Schutz es doch geht. Die Sumpfwiehe (*Circus approximans*) ernährt sich in hohem Maß von Aas. Auch die verbreitete Wekaralle (*Gallirallus australis*) verschmäht als absolute Allesfresserin keine Kadaver. Der Kuckuckskauz (*Ninox novaeseelandiae*) erjagt u. a. durch Giftaufnahme geschwächte Mäuse. Jedoch wird die Auswirkung auf Vögel kontinuierlich überwacht und ausgewertet. Nur aus der Anfangszeit der Verwendung von 1080 sind signifikante Beeinträchtigungen bekannt. Durch

Verbesserung der Köderdarreichung ließ sich die Aufnahme für Vögel lethaler Dosen seitdem auf Ausnahmefälle reduzieren.

Säugetiere zu töten, um Vögel zu schützen, Schlachten für Vögel zu schlagen – die Vögel in Neuseeland scheinen rabiaten Schutz zu genießen. Und wenn es auch, u.a. dank der erfolgreichen Arbeit auf Kápití, heute wieder über 1.500 Kleine Fleckenkiwis gibt, ist dieser Schutz auch dringend geboten. Ebenso selbstverständlich sind in Neuseeland Themen wie Lebensraumvernichtung nicht weniger drängend als überall auf unserem Planeten.

Carsten Brunke

### Quellen

Studie zu 1080: <http://t1p.de/1080>

„Battle for our Birds“: <http://t1p.de/battle>

Information zu Kápití Island: <http://t1p.de/kapiti>

Informationen zum DOC: <http://t1p.de/doc>